

Inhaltsverzeichnis

Dank	V
Einleitung	
1. Erzählen in Kafkas Frühwerk	1
2. Phantastisches Erzählen und „imaginative Schreibart“	5
2.1 Traum oder Wirklichkeit? Phantastisches als Topos der Kafka-Rezeption	5
2.2 Die Forschungsdiskussion zur Phantastik bei Kafka	7
2.3 Phantastik als Rezeptionseffekt	14
3. Zur Methode	17
I Beschreibung eines Kampfes	
1. Einleitung	26
2. Phantastische Experimente: Erzählen in Kafkas „Novelle“	30
2.1 Versuch einer Bestimmung	30
2.2 Schwellenüberschreitung als Erzählprinzip	31
Zum Verhältnis von Handlungsentwicklung und Erzählvorgang (31)	
Übergang in eine innere Realität (34) Selbstreflexion des Erzählens als Sprachbewegung (37) Fiktion, Phantasie, Träumerei: Möglich- keitsformen des Erzählens (38) „Ritt“ und „Spaziergang“: Erzählen als Phantasmagorie (40) Operationen auf der Grenze zwischen Traum und Wirklichkeit (43)	
2.3 Erzählen im Zeichen des Traums	44
Endpunkt der Erzählmöglichkeiten (44) Träumendes Erzählen in Kafkas Frühwerk (47)	
3. Die Macht der Sprache: Literarische Selbstbegründung	49
3.1 Philosophische und poetologische Reflexion	49

3.2 Die Erzählung „Der Dicke“: Allegorie einer ästhetischen Existenz	51
3.3 Die „Beter“-Erzählungen: „Seekrankheit auf festem Lande“	54
Schwankendes Unglück (54) Vergessene Namen (56) Versinkende Wirklichkeit (64) Der Aufruhr der Dinge (67) Sprach-Magie? (70) Literarische Selbstbehauptung und papierene Existenz (72) <i>Die Bäume</i> . Aufhebung der Erzählbewegung (76)	
3.4 Rückkehr in die Rahmenerzählung: „Der Beweis, daß es unmöglich ist zu leben“	78
4. Schluß	79
4.1 Résumé	79
4.2 Perspektiven	82
II Betrachtung	
1. Einleitung	84
1.1 Von der <i>Beschreibung eines Kampfes</i> zu <i>Betrachtung</i>	84
1.2 <i>Betrachtung</i> 1908: Zwischen Anschauung und Reflexion	88
2. Kleider	92
2.1 Zur Gleichnishaftigkeit der Prosastücke aus <i>Beschreibung eines Kampfes</i>	92
2.2 Gespiegelte Blicke	95
Der erste Satz: Kleider, Schönheit und Vergänglichkeit (95) Der zweite Satz: Gesichter, Zeigen und Erscheinen (97) Der dritte Satz: Erscheinungen im Spiegel (102)	
2.3 Schluß	110
3. Der Kaufmann	112
3.1 Die Betrachtung der Kaufmannsexistenz	113
Mitleiden und Mitfühlen: Integration des Lesers (113) Das Entstehen der Erzählbewegung aus imaginierten Bewegungen (115)	
3.2 Imaginäre Betrachtung	118
Die Konstruktion eines Moments (118) „Ich sehe“: Imaginierte Blicke I (119) „Genießet die Aussicht des Fensters“: Imaginierte Blicke II (123) Flucht als Erzählmodell (125)	
3.3 Schluß	127
4. Der Fahrgast	129
4.1 Haltlosigkeit: Das Verhältnis von Ich und Außenwelt	130

4.2	Fixierende Blicke.....	133
4.3	Betrachtung als Verschiebung von Standpunkten und Sichtweisen	136
4.4	Schluß: Zum Verhältnis von Sichtbarem und Phantastischem	140
5.	Die Vorüberlaufenden	141
5.1	Entwurf einer möglichen Wirklichkeit	143
	Zwischen Möglichkeit und Wirklichkeit: „Uncertainty as Style“? (143)	
	Formen der entwerfend-erzählenden Rede (145)	
5.2	Geleugnetes Sehen: Möglichkeiten der Verneinung	150
	Komplementäre Erzählmodelle: ‚Flucht‘ und ‚Verantwortung‘ (150)	
	Behauptungsstruktur und Zeitlichkeit (154) Verneinung als produktive	
	Strategie (156)	
5.3	Schluß: Betrachtung und Phantasmagorie	158
6.	Schluß: Verwandlung als Verfahren	161
6.1	„Lichtblicke“ und „Verwirrung“	161
6.2	Sprache: Verfahren der Verwandlung	162
6.3	Erzählformen in <i>Betrachtung</i>	165
6.4	Das Betrachter-Ich: Erzähler und Perspektivfigur	166
6.5	Der Zusammenhang der Sammlung <i>Betrachtung</i> : Variation als Prinzip	168

III Tagebücher 1909-1912

1.	Einleitung	170
2.	Übungen im Erfinden	173
2.1	Träumen und Phantasieren: Die Tänzerin Eduardowa	173
2.2	Sprach-Artistik: „The Mitsutas“	177
	Unfähigkeit zu schreiben als produktives Prinzip (178) Effekte und	
	Wirkungen: Die Unmöglichkeit zu schreiben vorstellbar machen (182)	
	Grund- und haltlose Akrobatik: „The Mitsutas“ als poetologische	
	Metapher? (183)	

2.3	Einen Vorwurf zum Thema machen: Der kleine Ruinenbewohner	187
	Der kleine Ruinenbewohner: Entwurf einer nie gelebten Biographie (188) Die Erfindung des Vorwurfs als Waffe (190) Verleblendigung des Erziehungspersonals (194) Der Vorwurf als Beschwörungsformel (196) Das beschädigte Ich (199) Phantasierendes Schreiben: Das Ziel der Übung (202) Epilog. Vom Nichts aus das zu Erzählende erfinden: <i>Die städtische Welt</i> (204)	
3.	Übungen im Beschreiben	205
3.1	Einleitung	205
3.2	Vertauschung von Körper und Geist:	
	Aufzeichnungen zu Rudolf Steiner	209
	Literarische Phantasie und ‚Höhere Welten‘ (209) Rhetorische Wirkung und Körperhaftigkeit der Rede (211) „Okkulte Physiologie“ (214) „Mein Besuch bei Dr. Steiner“: Inspiration und Theosophie (221) Ausblick (224)	
3.3	Reflexionen über Schreiben und Sehen: Goethes Reisetagebücher	225
	Die Postkutschenfahrt oder: Wie Bewegung in den Satz kommt (225) Die Augenblicksbeobachtung oder: Wie das Flüchtige ins Bild kommt (229) Augenblicksbeobachtungen in Kafkas Tagebuch (232)	
3.4	Das Sichtbare erzählbar machen:	
	„Gegen Abend [...]auf dem Kanapee“	235
	Ursachenforschung: Das Sichtbare beschreiben (235) Abstraktion: Die Autonomie der Lichteffekte (236) Dynamisierung: Handlungen des Lichts (238) Die Verwandlung des Sichtbaren in Erzählbares (240) Schreiben als Sehen (242) Abbildung von Licht (243)	
3.5	Bild-Erfindungen zur Vermittlung von Gefühlen: „Beim Diktieren“.....	245
	Bildzitat und Bild-Erfindung (246) Unästhetische Wirkungen: Die Einbeziehung des Lesers (249) Bild-Erfindung als Verfahren des imaginativen Schreibens (254)	
3.6	Ergebnisse: Die Konvergenz der Schreibstrategien	256
4.	Traumaufzeichnung als Modell eines phantasierenden Schreibvorgangs	259
4.1	Genauerer Hinsehen und allmähliche Verfertigung	260
4.2	Nachklappen der Wahrnehmung	265
4.3	Das Aufzeichnen von Träumen als phantasierender Schreibvorgang	267
4.4	Traum und Erzählung	269

IV Der Heizer

1. Einleitung	275
2. Ein Moment „Betrachtung“: Der erste Satz	278
2.1 Erzählen aus dem Augenblick	278
2.2 Der Erzählaugenblick als Moment der Schwellenüberschreitung	283
2.3 Der verdoppelte Erzählbeginn	289
3. Erzählstruktur	294
3.1 Der Traum als Modell der Erzählstruktur	294
Zur Beziehung von Traumaufzeichnung und Erzählung (294) Das	
„erzählende Auge“: Traumstruktur und Handlungsentwicklung (299)	
Perspektive und Zeitstruktur (300) „Allmähliche Verfertigung“:	
Improvisierende Handlungsentwicklung (303) Träumen und Schreiben:	
Differenz von Arbeitsweise und Schreibweise (307)	
3.2 „Erzählen im Zeichen des Traums“ und „imaginative Schreibart“	311
Antrieb der Erzählbewegung: Der vergessene Schirm (311) Dialogische	
Struktur des Erzählvorgangs: Der vergessene Koffer (314) Formen der	
Erzähllogik (318) Der träumende Leser (324)	
4. Improvisationen	326
4.1 Die Verteidigung des Heizers	326
Sprachreflexion und Handlungsentwicklung (326) Der Kampf für den	
Heizer als Inszenierung des Helden (328) Die Behauptung der	
Gerechtigkeit: Sieg und Niederlage der Rhetorik (335) Die Macht der	
Rede: Schein und Lüge (342)	
4.2 Die Erfindung des Onkels	346
„Coup de théâtre“ und „happy end“: Der reiche Onkel aus Amerika	
(347) Eine „große Geschichte“: Die Rechtfertigung des Onkels (349)	
„Ein besonderes Geheimnis“: Karls Geschichte und ihre Vorge-	
schichte (364)	
5. Schluß	367
5.1 Das Meer als poetologische Metapher	367
5.2 Das Meer als Traumbild	372

Schluß

1. „Es war kein Traum“	375
2. Die Behauptung des Wirklichen als Grundlage der Phantastik ..	377
3. Erzählen als Sprach- und Imaginationsspiel	379
4. Résumé	382
Literaturverzeichnis	387